

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 32.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 95

Diez, Dienstag den 24. April 1917

23. Jahrgang

Neue Niederlage der Engländer bei Arras.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 23. April, abends (B. V. Amtlich.)

Auf dem Schlachtfeld von Arras ist heute der neue englische Angriff unter schwersten Verlusten ergebnislos zu-
gebrochen.

In der Aisne und in der Champagne zeitweilig starker
Artilleriekampf.

Es ist nichts Wesentliches.

Großes Hauptquartier, 23. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen Boos und der Bahn Arras—Cambrai dauerte
der Artilleriekampf an.

Schwerlich von uns drangen englische Stoß-
trupps in 500 Meter Breite in unsere vordersten Gräben;
sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Nachts blieb das Feuer stark; heute früh haben
wir Sammelfeuer in breiter Front die Infanterie an-
gegriffen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Mittags war nur nördlich von Solihons die
Kämpfe gestiegen.

Am Nachmittag an bekämpften sich längs der Aisne
in der Champagne die Artillerien mit zunehmender
Heftigkeit.

Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin des
Dames ab; ein starker französischer An-
griff wurde westlich von La Bille-aux-Bois durch
unsern Gegenstoß gestoppt.

Westlich von Proennes u. Suippes-Niederung brachten wir
dem Feinde keinerlei Vorteil.

Wir machten am Hochberg, südwestlich von Moron-
ville, durch Eindringen in die französische Stellung
von Ste. Marie-a-Py über 50 Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nachst Neues.

Unsere Flieger schossen 4 feindliche Heißluft-
ballons in Brand und brachten in Luftkämpfen 11 Flug-
zeuge zum Absturz.

Am 20. April, v. Richtiges blieb zum 46. Male, Deut-
schland zum 20. Male Sieger. Die Jagdflieger des
Feindes, v. Richtiges hat bis jetzt 100 feindliche
Flugzeuge abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich lag lebhaftes Feuer der russischen
Artillerie auf unseren Linien. Es wurde kräftig er-
widert.

Am Abendwurf russischer Flieger bei Vlodz wurde
ein Luftangriff auf Wolodczyn und Turek (nord-
westlich, südwestlich von Warschau) vergeblich.

Woznesens Front.

Am Scher der Dardar und südwestlich des Dojran-
sees lebhaftes Artilleriefeuer, dem nur am Dojran-See
ein englischer Angriff folgte. Er wurde durch auf-
gehende Truppen abgewiesen; eines unserer Flieger-
zeuge griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. April. Amtlicher See-
bericht.

Westfront: Auf dem rechten Tigris-Ufer begannen neue
Kämpfe, die noch nicht abgeschlossen sind. Auf dem linken
Ufer wurde eine von uns vorgeschobene Abteilung einige
Kilometer zurückgenommen.

Westfront: Der bei Gaja geschlagene Feind nahm seinen
Zugel noch weiter zurück und arbeitet am Ausbau
seiner Verteidigungsstellungen. Zum Schutz seines rechten
Flügels legte er eine Anzahl neuer Stellungen an. Nach-
dem gemeldet, daß bei Gaja hundert unbedeckte
Gräben eingegraben wurden. Ihre verhältnismäßig ge-
ringe Zahl erklärt sich aus der Erbitterung, mit der an-
gehende Kämpfe geführt wurden. Zahlreiche Geschütze und ei-
gentümliche Geschütze wurden erbeutet. Von der schwe-
ren Artillerie (Tanks), die der Gegner ins Feuer brachte,
wurde drei zerstört.

Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Von der Westfront.

Berlin, 22. April. Die Schlacht an der Aisne-
Champagne-Front laute am gestrigen Tage jählings ab. Die
englischen Truppen erlitten schwere Verluste, die die Franzosen an den
gestrigen Schlachttagen beim Zusammenstoß mit den

sich heldenhaft schlagenden deutschen Verteidigern erlitten,
zogen dem Gegner augenscheinlich eine Kampfpause auf.
Nachträglich wird gemeldet, daß am 19. April bei der Rück-
eroberung der ehemaligen Zuckerfabrik Cernay sowie bei dem
blutigen zurückgewiesenen zweimaligen französischen Angriff
am Vormittag des 21. April südöstlich von Tonnay neun Ma-
schinengepöhl und Gefangene in unserer Hand blieben.
In der Champagne wurden nördlich von Proennes feindliche
Infanteriesammlungen in unserem Vernichtungsgeschütz
zerstört. Handgranatentrupps wurden abgewiesen. Mehrere
Batterien wurden durch unsere Artillerie zerstört.
Abends erlitten die Franzosen nördlich von Proennes bei einem
unglücklichen Versuch in unserem Feuer schwere Verluste.
Eine in der Nacht zum 21. April durchgeführte Unter-
nehmung in Gegend von St. Eloi ergab, daß der Gegner, dessen
Gräben durch unser Granatfeuer zerstört waren, sehr große
blutige Verluste erlitt. Unsere Stoßtrupps brachten die we-
nigen Überlebenden als Gefangene nebst Maschinenge-
pöhl, einem Minenwerfer und sonstigem Gerät zurück.
Auch im Raume von Arras sowie zwischen Amiens und
Soissons brachten erfolgreiche deutsche Patrouillenvorstöße
Gefangene und Beute ein. Zum Angriff angeordnete stärkere
feindliche Kräfte wurden bei Beaumont und Villers-Bloch
unter schweren Verlusten, teils im Nahkampf, abgewiesen.
Von einem einzigen schmalen Frontabschnitt wurden dort
300 tote Feinde gezählt.

Das bei Neuport brennend in die See stürzende feind-
liche Lustschiff, das acht Mann Besatzung und zwei Ma-
schinengepöhl-Gondeln führte, wurde trotz heftigster Ge-
genwehr von unseren Fliegern aus einer Entfernung von
20 Metern abgeschossen.

Der französische Durchbruchplan.

Berlin, 23. April. Aus aufgefundenen fran-
zösischen Befehlen, die durch Aussagen von Gefangenen er-
gänzt werden, ergibt sich immer klarer der groß angelegte
französische Durchbruchplan. Die deutsche Front sollte am
16. April durch einen unübersehbaren Anprall der fran-
zösischen Divisionen an der Aisne gesprengt werden. Das
32. Korps sollte am 16. April zwölf Kilometer tief auf bei-
den Ufern der Aisne bis auf Brienne und Brouais durch-
stoßen. Die 27. Division sollte, südlich anschließend, bis zur
Suippes vorrücken und dann scharf nach Osten abbiegen,
während die 14. Division den Block Brimont überrennen
sollte. Die Absicht des strategischen Planes ging dahin, die
deutschen Truppen im Raume südlich der Aisne durch einen
wichtigen Angriff in östlicher Richtung zurückzudrängen, um
sie den am 17. April in der Champagne bei Auberive und
Moronvillers durchstoßenden französischen Truppenflügen in
die Arme zu treiben. Auf den östlich von Reims liegenden
zwanzig Kilometer langen deutschen Frontabschnitt von
Verdun bis Prunay war ein Angriff nicht angesetzt. Dieses
Frontstück sollte durch einen Vorstoß von Brimont nach
Osten durch einen Vorstoß bei Auberive nach Norden am
16. und 17. April eingekesselt werden. Diese Einkesselung
konnte indessen nur gelingen, wenn die östlich Brimont
vorstoßenden französischen Kampfgruppen schon im Laufe des
16. April, also am ersten Angriffstages, die befohlenen Linien
erreichten.

In einem engen Zusammenhang mit diesen Operationen
südlich der Aisne standen die von der französischen Ver-
eisung geplanten Operationen nördlich der Aisne auf der
Pole-Bois—Cernay—Créonne. Hier sollten die Franzosen
mit der Armee des 20. Armee-Korps als Hauptstärke
12 Kilometer tief in das Hügel- und Waldgelände südlich
von Laon vordringen, um der neuen „Siegesstellung“
in den Rücken zu kommen. Durch die breiten Breichen der
auf einer Breite von 80 Kilometern zerstückelten deut-
schen Front sollte die Armee der Pursuite vorjagen.

Die Sprengung des Frontabschnitts Aisne—Champagne
und die fächerförmige Ausrollung nach Osten und Norden
stellen einen großzügigen und wohlbedachten Plan dar,
der aber nur Aussicht auf Erfolg hatte, wenn bereits am
ersten, spätestens am zweiten Schlachttage der Durchbruch
in der beschriebenen Tiefe glückte. Gelingen die Operationen
nicht Schlag auf Schlag, so war der Plan zum Mißlingen
verurteilt. Heute nach einer Reihe blutiger Schlachttage
findet die kühnen Operationen Nibelles bereits möglichen-
falls gescheitert.

Nähergeschichten der Entente-Press.

Berlin, 21. April. Die Engländer und Fran-
zosen versuchen immer wieder von neuem durch alle mög-
lichen Nähergeschichten — denn einen andern Ausdruck
kann man hierfür schlechterdings nicht gebrauchen — ihren
Bölkern vorzutäuschen, daß sie bei Arras, an der Aisne und

in der Champagne große Erfolge gehabt hätten. Hierzu
gehört die durch die wohlbekannte Firma Reuters in der
gesamten neutralen Presse verbreitete Nachricht, es sei den
Engländern gelungen, zwei 42-Zentimeter-Geschütze, die be-
sonders von Douai herangebracht und bei Hampeux mon-
tiert gewesen seien, zu nehmen. Ein Blick auf die Karte
und ein Vergleich mit der außerordentlichen Schußweite
dieser Riesengeschütze zeigt sofort das Unsinnige der Behaup-
tung. Trotzdem sei aber noch einmal ausdrücklich festge-
stellt, daß diese Nachricht, wie so viele andere aus dem
Munde Reuters, in das Reich der Fabel zu verweisen ist.

Berlin, 21. April. Englische und französische
Zeitungen verbreiten die einer krankhaften Phantasie ent-
sprungene Nachricht, daß die Deutschen die Leichen ihrer
Gefallenen zur Fettgewinnung chemisch verarbeiten, obwohl
es sich bei dieser Industrie, wie jeder normale Mensch weiß,
um die chemische Verarbeitung von Tierkadavern handelt.
Die englischen und französischen Ausstellungen scheinen uns
das äußerste an betrogener Verheerung der Presse darzustellen.
Die Ungeheuerlichkeit der feindlichen Presse ist um so er-
staunlicher, als jedermann weiß, wie ähnlich das Verhalten
der Franzosen und Engländer ihren eignen Toten gegen-
über ist, die, wie häufig gemeldet und beobachtet wurde,
die Leichen unberührt verkaufen lassen, als Brustwehren
benutzen, oder einfach nur mit einer dünnen Erdschicht be-
decken, in den Gräben verscharren, auf der die Lebenden unbe-
kümmert hin- und herschreiten. In zahllosen Fällen wurde
auch festgestellt, daß Engländer und Franzosen sich nicht
einmal die Mühe machen, die Identität ihrer Gefallenen
festzustellen.

Der neue U-Boot-Krieg.

Bersprengt.

Christiania, 21. April. Heute reisten ein
Offizier, ein Matrosen und ein Matrose des deutschen Tauch-
boots nach Deutschland durch, das in der Nordsee den nor-
wegischen Dampfer Swanfoss angehalten und durchsucht, nach-
dem Kampf mit einem englischen Tauchboot aber die Ver-
bindung mit dem norwegischen Dampfer verloren hatte.
Der Dampfer lief mit der deutschen Mannschaft in Sauge-
fjord ein, von wo die norwegischen Behörden die Heimreise
gestatteten.

Der kriegerische Wert der Seesperre.

Berlin, 21. April. Dänische Zeitungen, Poli-
tiken, und sogar in einem Leitartikel Nationaltidende, er-
innern jetzt an eine angebliche deutsche Voraussage, daß
England durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg innerhalb
drei Wochen auf die Knie gezwungen sein würde. Es wären
drei Monate vergangen, aber es sei kein Zeichen für die Er-
füllung jener Voraussage zu sehen. Demgegenüber muß er-
neut ganz ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß
sich die deutsche Regierung weder je mit der Hoffnung einer
so schnellen Niederzwingung Englands getragen, noch Aus-
sagen in diesem Sinne von sich gegeben hat. Was wir
von der Erfüllung der Sperregebiete erwarten haben und
noch erwarten, ist eine monatliche Verringerung der feind-
lichen und für feindliche Zwecke fahrenden Schiffsräume
derart, daß nach einer gewissen Reihe von Mo-
naten das Wirtschaftsleben unserer Feinde durch Mangel
an Schiffsraum so geschädigt würde, daß sie zu Frieden
gezwungen sind. Um vor falschen Schlüssen zu warnen,
ist besonders auch von Anfang des uneingeschränkten U-
Bootkriegs immer wieder der in der neutralen Presse viel-
fach begegneten Auffassung entgegengetreten worden, daß
es sich bei dieser deutschen Seekriegsmassnahme um eine
„Blockade“ handelte. Aus dem Wortlaut der deutschen
Sperregebieteerklärung vom Januar 1917 geht bereits klar
her, daß von einer hermetischen Abschließung Englands
von der Außenwelt keine Rede sein und nicht erreicht wer-
den konnte und sollte, daß jeglicher Verkehr mit den eng-
lischen Häfen absolut unterbunden würde. Daraus ergibt
sich also für jeden Einsichtigen ohne weiteres, daß eine
Niederzwingung Englands in wenigen Wochen niemals
erwartet worden ist. Im übrigen haben wir nach dem bis-
herigen Ergebnis allen Grund, mit dem Erfolg des neuen
U-Bootkriegs, wie im Reichstag noch vor wenigen Wochen
offiziell erklärt wurde, voll und ganz zufrieden zu sein.

Deutschland.

Die deutsch-türkischen Verträge.

Dem Reichstag sind die am 11. Januar unterzeichneten
deutsch-türkischen Rechtsverträge nebst dem Entwurf eines
Ausführungsgesetzes zugegangen. Den Verträgen ist eine
ausführliche Denkschrift beigelegt.

Der neue päpstliche Nuntius für Bayern.

Nach Meldung der Agenzia Stefani hat der Papst Mgr. Facelli zum apostolischen Nuntius für Bayern ernannt.

Der neue Generalgouverneur von Belgien.

Wie der „Hannov. Cour.“ erzählt, ist zum Nachfolger des verstorbenen Generaloberst v. Bissing der Generaloberst von Falkenhöfen, ein in Krieg und Frieden hochverdienter General, zum Generalgouverneur von Belgien ernannt worden.

Die neue spanische Note.

FR. Berlin, 23. April. Wie bekannt wird, stellt die neue spanische Note keine positiven Forderungen, sondern tritt nur im allgemeinen dafür ein, daß spanische Schiffe und Mannschaften bei der Ausübung des Tauchbootkriegs geschützt werden. Dem Vernehmen nach wird die Berücksichtigung der Note morgen nachmittags erfolgen. Bei der Verurteilung der Note ist nicht außer Acht zu lassen, daß sie von dem früheren Ministerpräsidenten Romanones verfaßt ist. Verhandlungen der deutschen mit den österreichisch-ungarischen Sozialdemokraten.

Der Parteiausschuss der deutschen Sozialdemokratie hat sich laut Vorwärts gestern mit der Frage der politischen Anerkennung und der Friedensfrage befaßt. An den Verhandlungen nahmen von der Parteibertretung der deutschen Sozialdemokratie in Österreich-Ungarn Dr. Adler, Seitz und Dr. Reimer, vom Parteivorstand der ungarischen Sozialdemokratie Garand und Weitzer als Gäste teil. Am Schluß der Verhandlungen wurde einstimmig eine Friedensresolution der deutschen Sozialdemokratie zum Beschluß erhoben. Darin heißt es: „Mit Entschiedenheit verwerfen wir die von den reichlichen Regierungen verbreitete Forderung, daß die Fortführung des Krieges notwendig sei, um Deutschland zu freihandelsrechtlichen Staatseinsparungen zu zwingen. Es ist Aufgabe des deutschen Volkes allein seine innere Einheit nach seiner Überzeugung zu entwickeln. Wir begrüßen die leidenschaftliche Anteilnahme an dem Sieg der russischen Revolution und das durch diese wieder entsachte Ausleben der internationalen Friedensbestrebungen. Wir erklären uns im Einverständnis mit dem Kongressbeschluss des Arbeiter- und Soldatenrates einen gemeinsamen Frieden vorzubereiten ohne Annexionen und Kriegsschädigungen auf der Grundlage einer freihandelsrechtlichen nationalen Einheit aller Völker.“

Kein Empfang einer Abordnung freier Arbeiterbetriebe beim Reichskanzler.

Unter dieser Überschrift schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Gegenüber allen Meldungen, nach denen der Reichskanzler eine Abordnung freier Arbeiterbetriebe empfangen haben soll, stellen wir hiermit fest, daß von einem Empfang einer derartigen Abordnung durch den Herrn Reichskanzler nicht die Rede sein kann. Der betreffende Abordnung ist in der Reichskanzlei lediglich mitgeteilt worden, daß und warum sie vom Reichskanzler nicht empfangen werden kann.

Frauen in der Stadtverwaltung.

Der Magistrat von Berlin-Schöneberg hat sich dem Beschluß der dortigen Stadtverordneten, Frauen mit beratender Stimme in städtische Deputationen zu wählen, angeschlossen und schlägt jetzt der Stadtverordnetenversammlung die Wahl von Frauen in folgende Deputationen vor: Deputation für die Wohlfahrtspflege, Krankenhausdeputation, Paratorium für die Volkshilfe, Deputation für das städtische Arbeitsamt, Deputation für Volksernährungsfragen, Kunstdeputation, Park und Friedhofsdirektion, Deputation zur Regelung der Arbeiterfragen und Deputation zur Beschaffung von Lebensmitteln während der Kriegszeit.

Deutschland und Spaniens Fruchtindustrie.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Unsere Gegner versuchen in den neutralen Staaten die durch die englische Seesperrung hervorgerufene Mißstimmung auf uns abzuwälzen, indem sie den uneingeschränkten U-Bootkrieg für die auch in den neutralen Ländern entstandenen wirtschaftlichen Sorgen verantwortlich machen. Daß wir diesen U-Bootkrieg durch die englischen Maßnahmen gezwungen begonnen haben, wird sorgfältig berücksichtigt. Insbesondere in Spanien sind in letzter Zeit verschiedene Verträge unterzeichnet worden, die öffentliche Meinung irreführen. Ein Teil der spanischen Presse hat demgegenüber bereits auf die mancherlei Maßnahmen hingewiesen, die die Zentralmächte getroffen haben, um die mit dem U-Bootkrieg unvermeidlich verbundenen Beschränkungen zu mildern, und zwar selbst da, wo diese

durch eine organisatorische Voraussicht zu einem guten Teil zu vermeiden gewesen wären. Es wird in dieser Beziehung ausdrücklich folgendes festgestellt:

Zur Unterstützung der spanischen Fruchtindustrie hat Deutschland große Anläufe von Apfelsinen und Bananen in den verschiedensten Provinzen Spaniens vorgenommen. Spanische Fruchtgeschäfte, die außerhalb des Sperrgebietes nach den Häfen von Geta und nach französisch-Marokko fahren, werden Gesteinskörner angeliefert. In technischer Hinsicht ist hierbei den von der spanischen Regierung geduldeten Bänken in weitestgehender Weise Rechnung getragen worden. Daneben haben zur Entwicklung des Fruchthandels zwischen Deutschland und Spanien, Hamburger und Bremer Kaufleute in Verbindung mit Interessenten in Spanien unter Beteiligung zweier deutscher Großbanken eine Gesellschaft gegründet. Während der Dauer des Krieges laßt diese Gesellschaft Frächte ein und laßt sie in einer in Valencia im Entstehen begriffenen Fabrik zu Konserven verarbeiten. Außerdem ist der Export anderer spanischer Nahrungsmittel durch Schaffung eines ungehinderten Ausfuhrwegs über Geta nach der Schweiz gefördert worden. Daß durch die Erklärung der Sperrgebiete auch Spaniens Handel mit Amerika beeinträchtigt werden könnte, wie unsere Gegner ausstreuen, entbehrt selbstverständlich jeder Unterlage. Auf Wunsch der spanischen Regierung wurde den spanischen Fischern ein Freigebiet von beträchtlichem Umfang zur Ausübung ihres Berufs im Sperrgebiete zugesprochen. Um dem in Spanien herrschenden Kohlenmangel abzuhelfen, hatte die deutsche Regierung sich bereits vor geraumer Zeit erbötet, deutsche Kohlen in neutralen Häfen zur Verfügung zu stellen. Der spanischen Regierung ist ferner das Angebot gemacht worden, daß die in englischen Häfen liegenden spanischen Schiffe am 1. Mai d. J. ungehindert auslaufen und auf ihrer Rückreise nach Spanien das Sperrgebiet sicher passieren können. Endlich erfolgten Anerbietungen über den Verkauf einiger in spanischen Häfen liegender deutscher Schiffe sowie über die Einrichtung einer Passagierlinie nach England. Ein Einverständnis hierüber wurde jedoch bisher leider nicht erzielt. Natürlich bildet die selbstverständliche Voraussetzung für die Abgabe von Schiffen die nötige Sicherheit, daß nicht etwa spanische Tonnage in irgendeiner Form unsern Feinden zur Verfügung gestellt wird. Die Zentralmächte werden auch weiterhin bemüht bleiben, innerhalb der durch die militärischen Notwendigkeiten gezogenen Grenzen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Spaniens nach Kräften zu erleichtern.

Maner Blätter melden aus Madrid: Das Ergebnis der Unterhandlungen mit Deutschland gestattete, daß spanische Handelschiffe, welche ausschließlich Fruchtladungen für Häfen von Neutralen oder Kriegführenden außerhalb der Kriegzone führen, von deutschen Unterseebooten unter folgenden Bedingungen geachtet werden: 1. Die spanische Regierung garantiert, daß jedes zum Fruchttransport dienende Schiff keine Ladung für die Feinde Deutschlands führt; 2. daß die Schiffe eine von dem deutschen Konsul unterzeichnete Erklärung besitzen, die bescheinigt, daß die obige Bedingung beachtet wird; 3. daß die Schiffe außerhalb der verbotenen Zone bleiben. Es ist das Eingreifen der deutschen Konsula bei Beladung spanischer Schiffe unterdrückt, da die deutschen Behörden nunmehr auf Grund der Erklärungen der spanischen Regierung die in Absatz 2 aufgeführte Erklärung ausstellen.

Spaniens Abkommen mit England.

Nach einem Rundspruch des Vertreters des Wiener Korrespondenz-Bureaus aus Madrid veröffentlicht die Blätter eine Neuermeldung aus London, nach der die mit Marquis Cortin geführten Unterhandlungen einen befriedigenden Abschluß gefunden haben. Die englische Regierung läßt die Einfuhr einer angemessenen Menge von Orangen zu und verpflichtet sich zu einer monatlichen Lieferung von 150 000 Tonnen Kohlen auf jenen Schiffen, die Erze nach England bringen. Da hierüber getroffenen Abkommen sind bereits im Ministerium des Äußeren unterzeichnet worden.

Österreich-Ungarn.

Die Saaten gut überwintert.

FR. Wien, 22. April. Der Neuen Freien Presse zufolge kann aus den bisher vorliegenden Nachrichten festgestellt werden, daß die Überwinterung der Saaten sehr gut verlaufen ist und nirgend, weder in Österreich noch in Ungarn, nennenswerte Schäden vorgekommen sind.

den Gefallen und bitte Fries, auch in die Oper zu begleiten. Seine Freundschaft ist mir wertvoll.“

Des Konsuls Bitte klang so eindringlich, daß seine Tochter ihre Bedenken unterdrückte und jenen hoffnungserweckenden Brief schrieb.

Der Theaterbesuch wurde für Fries zum Ereignis.

Zunächst überkam ihn ein Gefühl des Stolzes, als er an der Seite zweier Damen Platz nahm, deren Schönheit die bewundernden Blicke von mehr als tausend Personen auf sich zog. Kleinliche Eitelkeit war ihm fremd, als er aber die vornehmsten Hofdamen mit seinen Begleiterinnen verglich, erhob ihn das Bewußtsein mächtig. Freund und Begleiter zweier Frauen zu sein, die alle anderen überstiegen.

Durch die Aufführung jener Oper, in der sich Verdis schöpferische Kraft und Wandlungsfähigkeit so sieghaft erwies, erschloß sich ihm eine neue Welt. Seine Bekanntschaft mit dem Theater ging nicht über einige Vorstellungen von Volksstücken hinaus. Seine Tante sah in der Bühnenkunst nur ein Zerstreungsmittel für Tage diebe und Genüßmenschen und schalt ihn, wenn er einige Spargroschen auf den Besuch von Stadttheatern verwandte. In der Fremde aber fand er schwer zu bewältigende Aufgaben vor und kam mit der Kunst nicht in Berührung.

Nie zuvor hatte er einer Opernaufführung beigewohnt. Mit naivem Erstaunen lauschte er den süßen besitzenden Klängen der Musik und wurde völlig gebildet vom Pomp der kriegerischen Aufzüge und den großartigen Bildern aus dem Pharaonenlande. Das Duett der beiden Rivalinnen Amneris und Aida riß ihn zur Bewunderung hin, und der aus dem Himmelsstempel herabstürzende fromme Gesang mutete ihn an, wie die feierliche Offenbarung uralter Mythen.

Nach jedem Akt schaute er verträumt Melita an und las in ihren ausdrucksvollen Augen die gleiche Ergriffenheit und stille Bewunderung, die ihn erfüllte. Als grelle Mißlänge empfanden beide die kritischen Bemerkungen der Frau Laurens über einige geschmacklose Toiletten in den Nebenlogen.

Der tragische Ausgang der Oper erschütterte Fries, aber

England.

Der Schiffbau versagt!

FR. London, 21. April. Meldung des Handels-Bureaus. Der Schiffbaukontrollrat teilt mit, daß die Herstellung von Dampfern über 100 Bruttoregistertonnen seit sechs Monaten bis zum 31. Dezember geringer war, als die Schöpfung des ehemaligen Präsidenten des Handels-Bureaus. Diese übersteigen, da sie über eine Million Tonnage betragen. Es sei kein Schiff von 14 000 Tonnage gebaut worden. Man verfolge die Zeit: Haben Schiffe von 3000 Tonnage an Stelle eines von 14 000 Tonnage gebaut. Es gab drei Klassen von Dampfschiffen, die in Auftrag gegeben wurden, und zwar zu etwa 3000, 5000 und 10 000 Bruttoregistertonnen.

Verlängerung der australischen Ernte.

FR. Berlin, 21. April. Die Times vom 14. April berichtet: Der australische Premierminister Hughes erklärte, daß trotz der getroffenen Maßnahmen es wahrscheinlich sein werde, Tausende von Tonnage Getreide zu verschiffen. England hat vor einiger Zeit Millionen Tonnage Weizen in Australien angekauft.

Allerlei über die englische Nahrungsmittelnot.

Die Morning Post vom 9. April 1917 berichtet, daß in Kent von einer Menschenmenge getrieben wurde, welche gehört hatte, daß ein Richter große Mengen von Kartoffeln zu verkaufen habe. Auf fahrenden Automobilen und Omnibussen kamen die Leute aus einzelnen 12 englische Meilen weit. Keinem Käufer war statier, mehr als eine Gallone (4,5 Liter) Kartoffeln zuzunehmen. Da die Kartoffel in Friedenszeiten in Kent durchaus nicht so stark konsumiert wird wie etwa in Irland, so ist diese kostspielige Jagd nach nur geringen Mengen ein Zeichen für die allgemeine Nahrungsmittelnot in England.

In derselben Nummer der Morning Post heißt es: argentinische Ausfuhrverbot für Weizen und Bohnen. Das Handelsgeheimnis von dort zum Stillstand gebracht. Handelsraten sind rein nominell. Immer deutlicher in der englischen Presse durch diese oder jene Äußerung das bleibe so streng gehütete Geheimnis der mangelnden Getreidebestände hervor. So steht man in der Times 4. April das Folgende: „In den Wandeltagen der letzten Woche in den letzten Tagen eingehend der Ernst der Schiffraumfrage gesprochen. Angehörige der Hausmitglieder, welche von der Angelegenheit eine genaue Kenntnis besitzen, hatten gestern eine Unterredung mit Bonar Law und es fand eine weitgehende Erörterung. Der Ausschuss für Weizenversorgung erwägt eine Verteilung des Schiffraumes, um die Einfuhr von Weizen zu sichern.“ Man erzieht aus dieser Bemerkung, daß Schiffraum nicht etwa aus untergeordneten Versorgungsbefürsichtigung ist, sondern gerade auf den wichtigsten Versorgungsgebiete der Weizeneinfuhr die Sorge bereitet.

Die Wochenendausgabe der Times vom 6. April schließt vor, neben den Fleischwaren Tagen auch mit Tage einzuführen. In diesem Zusammenhang steht Blatt: „Wenn nicht jeder von uns seinen normalen und Wohlverbrauch mindestens um 1 Pfund in der Woche einschränkt, so können wir bis zur nächsten Ernte in Umständen ganz ohne Weizen sein. Es ist nicht gegen Weizen und Weizenmehl vorhanden, um bei der heutigen Verbrauchsrate bis zum Herbst auszureichen. Unterseeboote können noch erfolgreich eingesetzt werden, wenn sich das Wetter bessert und die Tage länger werden. Wir nähern uns einer überaus ernsten Situation, die wir zu vermeiden, dies zu bestreiten.“

Es ist angesichts dieser und anderer Tatsachen nicht, wenn Lord Beresford eine Anfrage folgenden Inhalts an die englische Regierung gerichtet hat: „Ist es nicht Tatsache, daß die Nahrungsmittelknappheit von Ausmaß

es erschien ihm wie ein Triumph der Liebe und Erdennot, als Radames die treue Aida in seine Schloß und beide sich zum Abschiedsgesang vereinigten. „Leb' wohl, o Erde, o Du Tal der Tränen. Verwandelt ward der Freudentraum in Leid. Der Himmel tut sich auf, und unser Sehnen Schwingt sich empor zum Licht der Ewigkeit.“

Mit einem starken Nachhall in der Seele Fries und Melita das Theater, für Frau Laurens war mit dem letzten Fallen des Vorhangs die ideale Dichtung abgetan. Ihre Blicke suchten vor der grobe Bekannte, sie erwiderte süßlich, die Gräße Kavaliere, sicherte beiläufig, als Fries, der in der die Pflichten eines cavaliere servente wenig Erfahrung, die Außenseite ihres mit Atlas gefüllten Mantels über ihre Schultern legte und spottete dabei über die Schleppe einer stolzen Patrizierin.

Sobald seine Schlingel das Automobil hatten, wollte sich Fries verabschieden, Frau Laurens zog ihn nach sich und bemerkte lachend:

„Gut, mein Herr, noch ist Ihre übernommene Dienst nicht erledigt. Bedenken Sie, was uns auf der nächsten Fahrt alles zustößen könnte: Räuberischer Überfall, Sturz des Wagens gegen einen Baum, Sturz in Gräben und andere schreckliche Unfälle, Sie finden eine Tasse Tee mit Abendbrot. Sobald Sie sich das tragische Geschick der in Lieb' und Treue erstorbenden beruhigt haben, wird Sie der Chauffeur nach Hause fahren — nicht wahr, Melita?“

„Haben Sie auch bedacht, daß es elf Uhr ist, Frau? Ihre Köchin wird rasen.“

„Durchaus nicht. Das Souper steht bereit und Jose wird uns bedienen.“

Fries sagte sich unter der Bedingung, daß der Chauffeur vor der Villa entlassen werde. Seine Annahme, der Nähe eine Nachdroschke zu finden sei, bestätigte Laurens.

Fortsetzung folgt.

Melita.

Roman von Rudolf Eicha.

(16) (Nachdruck verboten.)

„Also höre, mein Schatz. Obwohl junge Mädchen wenig von kommerziellen Dingen verstehen, so wirst du dir doch wohl sagen können, daß Kaufleute, die sich auf große Unternehmungen einlassen, in zweifelhafter oder mißlicher Lage der Unterstützung ihrer Geschäftsfreunde bedürfen. Ich befinde mich nun gerade in einem Zustande des „Hangens und Bangens“, denn ich habe all meine bereiten Mittel auf eine Karte gesetzt. Die Entscheidung, ob ich mein Vermögen verdopple oder schweren Verlust erleide, kann erst in einigen Wochen fallen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ich auf einen großen Gewinn rechnen darf. Bis zu dem Zeitpunkt aber, wo meine Früchte auf der Börse reifen, bedarf ich des Kredits meiner Geschäftsfreunde. Du wirst es begreifen, daß ich alles Mögliche tun muß, um mir diesen zu erhalten. Die größte Unterstützung kann mir Odenpurg gewähren, dessen unbegrenztes Vertrauen dein Freund Fries besitzt. Der ist nun durch meine warme Empfehlung zu einflussreicher Stellung gelangt. Als Direktor der Plantagengesellschaft und Berater Odenpurgs kann er mir sehr förderlich sein. Willst du dich nun bemühen, diesen nortrefflichen Menschen recht eng an unser Haus zu fesseln, so wirst du mir einen wichtigen Dienst leisten. Da er für dich schwärmt, so wird dir das nicht schwer fallen.“

„Vermutlich — indessen...“ Melita wurde nachdenklich. „Darf ich Hoffnungen in ihm erwecken, die ich unmöglich erfüllen kann? Ist es ehrlich, ihn durch freundliches Entgegenkommen zu gewinnen und ihn dann grausam zu enttäuschen?“

„O du mein harmloses Mädel, wie hoch schlägt du die Liebesleidenschaft der Herren von heute an! Die Toggenburgs sind längst ausgeforscht. Fries scheint nicht gerade ein Don Juan zu sein, aber auf seinen weiten Reisen hat ihn zuverlässig der Geist moderner Leichtgläubigkeit berührt, und er wird sich über deinen Korb zu trösten wissen. Da ich nach London fahre, so ist ein Logenplatz frei geworden. Zu mir

Wird sich verstärken wird? Ist die Regierung sich...
...Sich die für die allernächste Zeit zu erwartende ernste Lage...
...Nahrungsmittelversorgung aufzuklären?"

Italien.

Italien's verbandsfreundliche Politik be-
...Zeit einiger Zeit dämmert in Italien die Erkenntnis,
...des Band von seinen Verbündeten eher ausgenutzt als
...Täter begünstet der Träger der entente-
...Politik immer härterer Kritik. Auch der Ma-
...Secolo, eines der Blätter, die anfangs im eifrigen
...Krieg an der Seite Englands und Frankreichs eintraten,
...dieser Wandlung der Politiksinnung angeschloßen.
...Bern, 22. April. Der Secolo fährt in seinen
...gegen Sonnino fort und gibt zu verstehen, daß
...Gadorna und Sonnino ein Gegenpaar bestünde, aber
...man heute öffentlich noch nicht reden dürfe. Abzuar-
...das Blatt die Haltung Sonninos unter Abänder-
...sierung: Wenn ein überzeugter Neutralist heute die
...wichtigen Geschichte Italiens leiten würde, hätte er un-
...folgendermaßen urteilen: Die Neutralitätserklärung
...im August 1914 war berechtigt, denn Italien war
...der Bundesgenosse der Mittelmächte, jedoch mit einer
...Bedingung: Es mußte die Neutralitätserklärung, so daß niemand
...zu einem Kampf mit England bringen konnte. Auch
...Krieg mit Österreich kann gerechtfertigt werden, ohne
...den Welt des alten Bündnisses herauszutreiben, denn
...die Eroberung Österreichs auf dem Balkan waren Ent-
...scheidungen vorgegeben, die aber Italien nicht oder nicht
...angesehen wurden, so daß der Bruch unvermeidlich
...Zeit sei Krieg, der werde seinen Verlauf nehmen.
...manne aber an die Zukunft denken: Deutschland sei
...ein großes, schreckliches Land. Sein geistlicher, ge-
...schäftlicher, wissenschaftlicher und politischer Einfluß sei zwar
...schonlich unterdrückt, würde aber nach dem Frieden sich
...wieder ausbreiten. Viele Talsache könne Italien nicht
...in Augen verlieren. In Italien seien viele, die Deutsch-
...bewunderten, es heute noch nicht hassen könnten, es
...bewunderten wegen der Ungeheuerlichkeit seiner Ver-
...haben. Jedem sei auf die neuen Verbündeten kein Verlaß,
...sondern Abkommen sei nur untergeordnet worden,
...werde es einhalten, aber man müsse Fortschrittmä-
...tischen. Ueber die zukünftige Stellung zu den Verbün-
...den der Alpen, den Franzosen, wolle man sich heute nicht
...heilen in Italien bekannt, und man solle Grund,
...an ihnen in acht zu nehmen. Man tue gut, daher
...in kurze einige Punkte festzulegen, in Italien, Al-
...gerien, Griechenland, Kleinasien, Westafrika, Dschu-
...na Tunis, durch die man gegebenenfalls Streitigkeiten
...von hervorbringen könnte. Aus diesem Grunde solle
...die Zeitungen veranlassen, in geistlicher Weise die
...sorgung aufzustellen, daß Italien Besorgnisse wegen seiner
...Verbündeten hege. Diese Verbündeten sollten daran erinnert
...daß sie Italien viel schaden, daß Italien ihnen aber
...nicht schuld, Bündnis bedeute nicht Unterwerfung.
...eines Tages zwischen den Verbündeten und Italien
...Krieg oder Streit entstehen, dann werde man die
...Politik prüfen, die eine Annäherung an Deutschland
...habe. So würde ein neutralistischer Minister
...sagen, er würde sich auch wenig darum bekümmern,
...Mächte von befreundeten Völkern an der Grenze fest-
...zuhalten als nicht gewünschte Gäste betrachten und von der
...schonlich verurteilt werden. Ein solcher Minister
...auch der Einheitsfront zweifelhaft militärische Rühm-
...schreiben und darin niemals einen dauernden Falt der
...der Handlung sehen. Ein solcher Minister würde auch
...man ihm sagte, es sei notwendig die Verbündeten auf
...wollen Gebiet zu lassen, um dort den letzten Kampf
...Deutschland zu kämpfen, die Antwort geben, daß Ita-
...habe Hilfe nicht notwendig habe. Italien werde schon
...stetig, Unmöglich aber könne Sonnino ein solcher
...sein, da er von Anfang an für den Krieg gewesen
...Verständlicher als diese schlecht verstandene Kritik an Son-
...die Einsicht des bisher von der französischen Lage
...Secolo, daß man sich vor Frankreich in acht
...wähle.

Türkei.

Die des Großwesirs nach Berlin.
...Konstantinopel, 22. April. Heute erfolgte die
...des Großwesirs Talaat und seiner Begleiter Reichs-
...Bei, Unterstaatssekretär im Ministerium des Aus-
...Mahmud Bey, Sekretär und Dolmetscher beim Groß-
...Mahmud Bey, Major und persönlicher Ab-
...Talaat Pascha, ferner Ali Ruchtar Bey, Dekan der
...Fakultät von Völkern, deutscher Mit-Rede-
...nach Berlin. Der Bahnhof war mit deutschen
...Fahnen geschmückt. Eine Ehrenkompanie hatte
...genommen. Prinzen, alle Minister, viele Wür-
...und Offiziere der deutschen Botschaft und die Herren
...sowie bekannte Persönlichkeiten hatten sich ein-
...Die Abreise gestaltete sich zu einer großen Kund-
...für Talaat Pascha.
...Konstantinopel, 22. April. In einer Be-
...der Reise Talaat Pascha schreibt der „Tanin“:
...stellt ein neues Ereignis in der Geschichte des
...türkischen Bündnisses dar. Es ist das erste Mal, daß
...offiziell Berlin besucht. Diese Reise ist von
...Gesichtspunkten aus von Bedeutung und Augen-
...Deutschlands und der Türkei, die so unerwarteter-
...harte Prüfungen durchgemacht haben, werden die
...Gegenwart und die Zukunft betreffende Fragen
...haben. Das beste Mittel zu ihrer glücklichen Lösung
...in der Herstellung persönlicher Beziehungen zwischen
...leitenden Staatsmännern. Seit dem Ab-
...des letzten Bündnisses zwischen Deutschland und der
...Türkei Reisen notwendig geworden. Infolgedessen
...Talaat Pascha, der hierzu berufene Mann in der Türkei,
...Erhebung zur Großwesirwürde auf den zugekauften
...wartet, um diese Reise zu unternehmen. Wie
...Berliner Presse den Großwesir hochschätzte. Wir
...sagen, daß sie im nächsten Verkehr mit ihr
...können, daß sich ihr Gefühl nicht getrübt hat.
...bekannt durch mehrere Bekanntschaft. Dabei wer-
...ermacht haben, noch mehr für Talaat und die Türkei
...sein. Der Großwesir wird die 1. durch die
...Gefahrlichkeit und zu Ausdrücken mit den
...Männern der anderen verbündeten Völker bringen.

Wir wollen schließlich hervorheben, daß der Großwesir mit
...der ihn stets befehlenden festen Fassung auf den für uns
...steigenden Ausmaß des Krieges und mit einem großen Op-
...timismus hinsichtlich der Zukunft des Bundes seine Reise
...angetreten hat. Hoffen wir, daß dieses Vertrauen und diese
...Überzeugung bei seiner Rückkehr noch größere Kraft erlangt
...haben werden.

Bulgarien.

Die Zukunft der Balkanländer.
...Wien, 22. April. Einem Mitarbeiter des
...Neuen Wiener Tagblatts erklärte Ministerpräsident Rad-
...slaw, daß das Eingreifen Amerikas zu einer Verlänge-
...des Krieges beitragen dürfte. Wie sich künftig das
...Schicksal der Balkanländer gestalten werde, könne man im
...gegenwärtigen Augenblick noch nicht sagen. Sicher sei nur
...die eine Tatsache, daß der Friede unbedingt eine unmittel-
...bare gemeinsame Grenze zwischen Bulgarien und Österreich-
...Ungarn bringen werde, was dann ermöglichen werde, die
...ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Staaten
...noch herzlicher zu gestalten und inniger zu pflegen. Der
...Lund der Mittelmächte werde zweifellos auch weit in den
...Frieden hinein mit bewährter Festigkeit weiterdauern. Der
...Ministerpräsident erklärte schließlich, er glaube nicht, daß
...es zu einem neuen Winterfeldzug kommen werde.

Bulgariens Antwort an die vorläufige Re-
...gierung.
...Die bulgarische Telegraphenagentur ist ermächtigt, als
...Antwort auf die Erklärung der vorläufigen russischen Re-
...gierung vom 10. April folgendes mitzuteilen:
...Das bulgarische Volk und seine Regierung haben mit
...lebhafter Freude die Geburt des neuen Russlands begrüßt,
...das die erlangene Freiheit zu sichern und sich der Arbeit für
...das Wohl seiner freien Völker zu widmen wünscht. Und
...so ist denn auch die Erklärung vom 10. April, die seine
...vorläufige Regierung durch die Petersburger Telegraphen-
...agentur hat veröffentlicht lassen, mit Sympathie auf-
...genommen und als Zeichen der Neuorientierung der russischen
...Kriegspolitik gewürdigt worden, die nunmehr jedes Gefühl
...nach Eroberung fremder Gebiete und nach Unterdrückung
...anderer Völker zurückweist. Als Antwort auf die Erklärung
...der vorläufigen russischen Regierung haben Bulgarien, Öster-
...Ungarn und Deutschland bereits fundiert, daß die Ver-
...bündeten weder den Wunsch noch ein Interesse daran haben,
...daß das russische Volk aus diesem Kriege erzieht oder in
...seinen Lebensbedingungen erschüttert werde. Diese
...Mächte wollen weder die Ehre noch die Entwicklungsfreiheit
...des russischen Volkes beeinträchtigen. Sie wünschen im Ge-
...genteil mit ihrem Jahrhundert alten Nachbar in Ein-
...tracht und Freundschaft zu leben, und denken nicht daran,
...sich in seine inneren Angelegenheiten zu mischen. Was Bul-
...garien anbelangt, so wissen die gegenwärtigen leitenden
...Männer Russlands sehr wohl, daß das neue Russland von
...dieser Seite für seine Freiheiten nichts zu fürchten hat.
...Bulgarien hat nicht dem russischen Volke den Krieg erklärt,
...es hat ihn über sich ergehen lassen müssen, weil es gewagt
...hat, seine Feindschaft von den besten Vertretern der liberalen
...Intelligenz Russlands anerkannt und mit dem Blute
...seiner eignen Söhne tapfer verteidigten politischen und
...nationalen Rechte gegen den Willen des allmächtigen
...früheren russischen Regimes zu verteidigen und zu bean-
...spruchen. Es ist ein Ehrentitel für Bulgarien und auch ein
...Verdienst seiner Regierungen, daß sie immer verbannten
...Vorläufern der russischen Freiheit die zuvorkommendste
...Gastfreundschaft gewährt haben. Deswegen ist Bulgarien
...bereit, jeden Schritt zu unterstützen, der den Frieden zu
...sichern vermag, aber es ist nicht weniger fest dazu entschlos-
...sen, im Einkommen mit seinen Verbündeten den Kampf
...bis zu dem Ende fortzusetzen, das ihm die vollständige Ein-
...gung seiner eignen Nationen sichern soll.

Die Revolution in Russland.

Der Soldatenkongress.
...Petersburg, 21. April. Meldung der Pe-
...tersburger Telegraphenagentur. In Winst wurde in Ge-
...genwart des Präsidenten der Reichsduma, Rodzianko, sowie
...des Kriegs- und Marineministers, Gutschkow, der Kongress
...von Vertretern der Armeen der Westfront eröffnet. An-
...wesend waren mehr als 1200 Vertreter der Soldaten, Offi-
...ziere und der Munitionsarbeiter. Der Kongress wurde durch
...den Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrats von Winst,
...Pojner, eröffnet, der in seiner Ansprache sagte, der Kon-
...gress sei ein Sinnbild der engen Vereinigung der militäri-
...schen und bürgerlichen Elemente des neuen Russlands und
...der vollkommenen Übereinstimmung der Front und der
...Heimat. Pojner wurde zum Vorsitzenden des Kongresses
...gewählt, der Soldat Sorokotow zum stellvertretenden Vor-
...sitzenden. Dieser bestätigte die Teilnahme in Feldvorsitzung mit
...Gewehr, was einen Sturm von Beifallskundgebungen her-
...vorrief.

Die Disziplinlosigkeit im Heer.

Wien, 21. April. Petit Parisien berichtet aus
...Petersburg: General Gurko erklärt in einem Tagesbefehl
...an die Frontarmee des Zentrums, es sei unzulässig, daß in
...der aktiven Armee die Soldatenausschüsse selber ihre Offi-
...ziere ernennen wollten. Es sei bedauerlich, daß die Frage
...trotz verschiedenen Befehlen noch weiter erörtert werden
...müsse. Ausgebildete Offiziere müßten strenge Disziplin for-
...dern, ließen aber infolge des Vorgehens der Soldatenauss-
...chüsse Gefahr, vertrieben zu werden, oder seien gezwungen,
...ihren Abschied einzureichen, da sie nicht von ihren eigenen
...Soldaten abhängen wollten. Man könne auch nicht erwar-
...ten, daß Jäger und höhere Offiziere mit untergebenen
...Offizieren zusammenarbeiten könnten, die ihnen unbekannt
...seien.

Arbeiterkundgebungen am 1. Mai.

Wien, Petersburg, 22. April. Meldung der Pe-
...tersburger Telegraphenagentur. Der Rat der Arbeiter- und
...Soldatenbeauftragten hat beschlossen, in ganz Russland den
...1. Mai neuen Stils, also 18. April russischer Zeitrechnung,

zu feiern. Für diesen Tag sind auch große Arbeiterkun-
...gebungen, wie sie in Russland noch nie erlebt wurden, im
...ganzen Lande vorgesehen. Am auch nicht einen Tag lang die
...Arbeitsarbeit zu hemmen, beschloßen die Arbeiter, statt
...am 1. Mai am Sonntag, 20. April n. St., zu feiern.

Der Sozialistenkongress in Stockholm.

Am dem Sozialistenkongress in Stockholm, der im Laufe
...des nächsten Monats zusammentreten soll, werden nach An-
...denkungen Meldungen teilnehmen: Als Vertreter Stan-
...dinaviens außer andern Minister Stanning und der entente-
...freundliche Pranting. Die Schweiz wird durch Fritz Platten,
...Holland durch van Rooy und Troelstra, Deutschland durch
...Scheidemann und einem Vertreter der Arbeitsgemeinschaft,
...Österreich durch Adler, Russland durch mehrere Delegierte
...vertreten sein. Der Vertreter Italiens weist angeblich
...in Petersburg, reist aber in diesen Tagen nach Stockholm.
...Belgien wird durch Hubson vertreten; der polnische Re-
...treter weist bereits in Stockholm. Ueber die Vertreter der
...Türkei, Bulgariens, Frankreichs und Englands verläuft bis-
...her noch nichts, doch liegt die Vermutung nahe, daß die Re-
...gierungen Frankreichs und Englands die Entsendung von
...Vertretern verhindern werden.

Ueber die Ziele des Stockholmer Sozialistentages, sagte
...der dänische sozialistische Minister Scheuning dem Vertreter
...eines Blattes, daß es keine Überzeugung wäre, die Stock-
...holmer Konferenz würde nicht nur zur Verständigung der
...Völker untereinander beitragen, sondern auch sicherlich in
...größter Einigkeit verlaufen. So wäre der Wunsch aller
...Sozialdemokraten, einen allgemeinen schnellen Weltfrieden
...herbeizuführen und man könne überzeugt sein, daß die deut-
...sche Sozialdemokratie den Wunsch nach allgemeinem Frie-
...den teile. Ein deutsch-russischer Sonderfrieden würde einen
...sehr unglücklichen Eingriff in die Entwicklung bedeuten. Der
...Krieg würde nur noch gewaltiger entfacht, an Erbitterung
...nehmen und an den übrigen Kriegsschauplätzen verlängert
...werden. Der Gedanke eines Sonderfriedens käme daher erst
...in zweiter Linie in Betracht. Sollte es sich nämlich erwei-
...sen, daß die Verhandlungen auf dem Kongress fehlschlügen,
...so dürfte man sich nicht wundern, daß von gewissen Seiten
...die Sonderfriedensnegotiation fortgesetzt werde.

Amerika.

Lebensmitteldiktatur.
...Wien, 22. April. Nach einer dem Journal aus
...Washington zugegangenen Meldung hat der amerikanische
...Ackerbauminister dem Kongress einen Antrag vorgelegt, wo-
...nach die Aufsicht über die Lebensmittel von der Regierung
...übernommen werden soll, so daß die Mitglieder des Landes-
...vertheidigungsrats tatsächlich Lebensmitteldiktatoren wür-
...den. Die Regierung habe für die Gesetzesvorlage den Dring-
...lichkeitsantrag gestellt.

Herabsetzung der Preise für Getreidelie- ...ferungen.

Wien, London, 22. April. Der Berichterstatter der
...Daily Mail meldet aus New York, daß die amerikanische Re-
...gierung durch ein besonderes Departement für den Verband
...als Käufer von Kriegsmaterial und Munition gegenüber
...den amerikanischen Erzeugern aufzutreten beabsichtige, um,
...soweit möglich, dem Verband die Vorteile der ermäßigten
...Preise zuzuwenden, die die amerikanische Regierung zu zah-
...len pflegt. Es sei jedoch augenblicklich nicht praktisch, eine
...erzögerte Mitteilung hierüber zu machen, da viele Er-
...zeuger, vor allem in der Kupferindustrie, für entschieden
...gegen die Zuhaltung von Vorzugspreisen an fremde Länder
...vertrügen.

Parasiten in Amerika.

Wien, New York, 22. April. Meldung des Neuter-
...schen Büros. Die englische Mission unter Führung von
...Balfour hat in den Vereinigten Staaten befehlerte Auf-
...nahme gefunden. An der Grenze wurde sie von Vertretern
...des Kriegs- und des Marineministeriums empfangen, dann
...fuhr sie nach Washington. In einer Unterredung erklärte
...Balfour, das Ziel der Mission sei die Sicherstellung des Zu-
...sammenarbeitens aller derer, die einen dauerhaften Frieden
...nach siegreichem Kriege wünschten.

Wien, Washington, 22. April. Das Neuter-
...sche Büro meldet: Balfour und die Mitglieder der englischen
...Mission sind gestern hier angekommen. Die Stadt ist mit
...den Flaggen der Allierten geschmückt.

„An den Branger“

Wien, Berlin, 21. April. Das englische Schiffsahrts-
...blatt The Journal of Commerce vom 10. April 1917 ent-
...hält folgende Notiz:

„Seine Herren hatten gelitten.“
...William Cunningham, ein erfahrener Offizier, über 60
...Jahre alt, wurde in Bristol zu einer Strafe von 50 Pfund
...Sterling verurteilt, weil er sich weigerte, eine Fahrt auf
...dem Schiffe zu unternehmen, für welches er sich verpflichtet
...hatte. Er erklärte, daß seine Herren von einem Erlebnis,
...welches er vor wenigen Wochen durch Torpedierung gehabt
...habe, sich noch nicht erholt hätten.“

Diese Notiz ist überaus bezeichnend. Die englische Re-
...gierung hat längere Zeit durch ihre Pressorgane die Behaup-
...tung aufgestellt, daß die Unterseebootgefahr auf britische
...Seelente nicht abschreckend wirke. Da dies nunmehr doch der
...Fall ist, so sieht man sich in England gezwungen, mit an-
...deren Mitteln vorzugehen. Erstens mit Geldstrafen. Zwei-
...tens mit Rennung der betreffenden Seelute in der Dessen-
...lichkeit. Die Engländer, welche sich spaltenlang über die
...Schrecklichkeiten des Unterseebootkrieges entrüsten und jeden
...Tag in den Zeitungen Beschreibungen bringen, welche die
...Leiden der ausgebooteten Schiffesinsassen möglichst drastisch
...schildern, dieselben Engländer geben sich hier den Anschein,
...als ob sie nicht verstehen könnten, daß ein über 60 Jahre
...alter Kapitän es vorzieht, den erlittenen Nervenschock erst
...auszukurieren, ehe er sich in neue Gefahr begibt. Nicht
...genug, daß schon eine schwere Erfahrung hinter ihm liegt,
...man preßt ihn durch dieses An-den-Branger-stellen dazu,
...noch ein zweites oder drittes Mal dasselbe Schicksal auf sich
...zu nehmen. Ein Beitrag zum Kapitel „Menschlichkeit“!

